

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 53.

Diestag den 5. Juli

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter und Zunftvorstände.

Waiblingen. Nachstehende Gewerbe des Zunftbezirks Waiblingen versammeln sich zur Abhör der Zunftrechnungen, Wahl der Zunftvorsteher, Festsetzung der Belohnungen, Gebühren u. s. w.

Art. 97. — 98 der rev. Gew.-D.

An. ff. Tagen in dem hiesigen Rathhause

Samstag den 9. Juli

Vormittags 10 Uhr die Schuhmacher

Dienstag den 12. Juli

Vorm. 8 Uhr die Seifensieder.

Vorm. 10 Uhr die Metzger.

Mittwoch den 13. Juli

Vorm. 10 Uhr die Kaufleute.

Donnerstag den 14. Juli

Vorm. 10 Uhr die Bäcker.

Freitag den 15. Juli

Vorm. 10 Uhr Küfer und Kübler.

Samstag den 16. Juli

Vorm. 10 Uhr Maurer und Zimmerleute.

Die Ortsvorsteher haben solches den Meistern der gedachten Gewerbe mit dem Bemerkn zu eröffnen, daß diejenigen, welche weder persönlich erscheinen, noch ihre Wahlstimme durch Einsendung eines von dem betref. Schultheißenamt beglaubigten Stimmzettels abgeben, von dem Zunftvorstände mit einer Ordnungsstrafe von einem Gulden belegt werden.

Die Eröffnungsurkunden sind unverzüglich hieher einzusenden.

Den 4. Juli 1859.

K. Oberamt
Wittich Akt.

Waiblingen — An die Ortsvorsteher.

Der § 30. der Feuerlösch-Ordnung vom 20. Mai 1808. wornach auf Kirchen und Thürmen während des Sommers stets eine mit eisernen Reifen versehene Kufe mit Wasser bereit gehalten werden solle, um auf den Fall, wenn durch einen Blitzstrahl Feuer entstände, sogleich Wasser bei der Hand zu haben, ist, was seine Zweckmäßigkeit überhaupt und insbesondere im Vergleich mit dem damit verbundenen Kostenaufwand und sonstigen Nachtheit namentlich für die bauliche Unterhaltung betrifft schon wiederholt in Frage gekommen.

In Gemäßheit Ministerial Erlasses vom 20 d. M. werden die Schultheißenträger beauftragt, binnen 4 Wochen hieher zu berichten, wie es diesfalls in ihren Gemeinden gehalten wird.

Den 4ten Juli 1859.

K. Oberamt
Wittich Aft.

Waiblingen. Nachdem mit dem 30. Juni d. J. die Jagdkarten pro 1859/60 ihre Gültigkeit verloren haben, wird zur Abholung der neuen Jagdscheine ein Termin von 10 Tagen anberaumt.

Den 5. Juli 1859.

K. Oberamt.
Wittich, Aft.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.
Für Gemeinde und Stiftungspfleger.

Zahlungs Verzeichnisse,
Tagbücher

Kassensturz Formularien
sind vorrätzig zu haben bei

R. F. Buch.

Großhepbach. Mathäus Schanbacher ist Willens zu verkaufen: 1 Wagen sammt Zugehör, 2 gute Pferde, Kaufsliebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Waiblingen.

Einen schönen eichenen Tisch hat zu verkaufen. Wer jagt Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung

Da mich ohne alle Empfehlung die meisten meiner verehrlichen Kunden bei meiner neuen Geschäfts-Eröffnung besuchten, und immer Nachfragen bei mir stattfinden, ob mein Geschäft eröffnet sei, diene zur Nachricht daß ich jeden Auftrag so schnell als möglich besorgen werde

J. Daiber. Schmied D. Mst

Waiblingen.

Nächsten Donnerstag den 9. Juli, gibt es frischen schwarzen und weißen Kalf a 54 fr. per Scheffel bei Ernst Bihl u. Comp.

Waiblingen.

60 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat
Gottlieb Herb.

Waiblingen.

Meine obere Wohnung, bestehend in 3 Zimmern, 1 helle Küche, Bühnensammer und geschlossenen Keller hat sogleich zu vermieten.
Schmidmeister Hottman

Winnenden. Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernbrod	22 fr.
8 " " schwarzes Brod	20 fr.
Der Kreuzerwecken muß wägen	7½ Loth

Waiblingen Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernbrod	22 fr.
8 " " schwarzes Brod	20 fr.
Der Kreuzerwecken muß wägen	7½ Loth

Waiblingen.

Zu vermieten auf nächst Jacobi; Stube und Stubensammer, 1 Bühne, Keller und Düngelege sammt Gällenloch.

Friedrich Bidingmaier
Schuhmacher-Mstr.

Molkenkur.

(Von einem Arzte.)

Die Molke verschafft man sich aus Ziegen- oder Kuh-Milch; der ersteren ist der Vorzug vor der letzteren aus mehreren Gründen einzuräumen. Die Ziegenmilch ist leichter zu verdauen, als Kuhmilch; ferner geht die Ziege bei der Auswahl ihrer Nahrung sehr subtil zu Werke; sie sucht am liebsten riechende Kräuter und Knospen von Gesträuchen an, woraus sich leiht der, wenn auch nur in geringem Grade aromatische Geruch die er Molken, besonders im Mai und Juni erklären läßt. Eine solche Ziegenherde soll daher im Freien und wo möglich durch Futterkräuter von Berg und Wald ernährt werden. Hierdurch wird eine vorzügliche Milch erzeugt, von der die süßen Molken bereitet werden. Welchen Einfluß die Nahrung auf die Milch und beziehungsweise die Molke hat, bemerkt man am besten bei verschiedener Bitterung. Wenn während regnerischer Tage die Ziegen sich nicht lange im Freien aufhalten und weiden können, sind die Molken nie so schmackhaft als bei heiterem Himmel.

Die Art und Weise, wie man die Molken kurnmäßig trinken soll, ist im Allgemeinen folgende: Des Morgens nüchtern wird alle 10 Minuten $\frac{1}{2}$ Trinkglas derselben getrunken, bis am ersten Tage zwei und täglich mit $\frac{1}{2}$ Glas steigend, endlich 4 Trinkglas voll verbraucht sind. Gegen Ende der Kur wird täglich 1 Glas weniger getrunken, bis der Patient wieder zu 2 Glas zurückgekommen. Man genießt die Molken lauwarm, gleich nach deren Bereitung, welche im Sommer des Morgens zwischen 5 und 6 Uhr stattfinden soll. Damit dieselben gehörig verdaut werden, ist während des Trinkens anhaltend nicht anstrengende Bewegung nöthig. Ist das Wetter warm, so geht der Kurand im Freien spazieren, bei ungünstigem Wetter ist Bewegung unter bedecktem Plazedennoch nothwendig. Wo der Krankheitszustand solche Motion nicht zuläßt, werden die Molken, auch bei ruhendem Körper, sogar im Bette genommen wobei zu bemerken ist, daß man dieselben in geringerer Menge und in längeren Zwischenräumen trinkt. In einzelnen Fällen welche der Beurtheilung des Arztes zu überlassen, werden die Molken mit einem Mineralwasser oder andern Zusätzen, Eisen, Alaun, Kräutersäften zc. getrunken.

Zwischen dem letzten $\frac{1}{2}$ Glase und dem Frühstücke lasse man wenigstens eine Stunde verstreichen. Dasselbe bestehe aus einer Suppe oder etwas Kaffee mit Milch, oder Gesundheitschokolade. Bei denjenigen Kranken indessen bei welchen ein bedeutender Grad von Aufregung des Gefäßsystems vorwaltet, eignet sich der Gebrauch von Milch als Frühstück. Einzelne bedür-

fen eines Frühstücks gar nicht, da schon Molken hinlänglich sättigen.

Die übrige Diät, das Mittag und Abendessen bestehe aus einer möglichst wenig reizenden Kost, wobei alles Säure vermieden werden muß. Je nach Umständen wird dieselbe bald bloß aus Milch und Wehlweizen, bald mehr aus Vegetabilien und leichten Fleischsorten bestehen müssen.

In manchen Fällen ist der Gebrauch einer zweiten Quantität Molken Abends sehr zu empfehlen.

Die Bestandtheile der Ziegenmolke sind in 100 Theilen nach Henry und Chevalier:

3, 32 Butter

4, 20 Käse,

5, 28 Milchsücker,

0, 58 Salze,

56, 80 Wasser.

Die Wirkung der Molken ist deshalb einer durch den geringen Gehalt an Käse und Butter nur wenig nährend, eine reizmildernde (durch den Milchsücker) und Blutverdünnende (durch Wasser und Salze) zu nennen.

Es ist die Molkenkur nicht allein bei verschiedenen Brustkrankheiten von vorzüglicher Wirkung, sondern auch bei Flechten und bei Krankheiten, welche auf Störungen im Pfortadersystem beruhen, und dadurch eine Ueberwiegen des venösen Blutes zur Folge haben.

Mailand.

Mailand, von den Römern einst Mediolanum mit einem Namen zweifelhaften Ursprungs von den Italienern Milano genannt, erscheint im Jahre 221 vor Chr. bereits als eine bedeutendere, dem Gebiete Roms einverleibte Stadt. Seine eigentliche Erhebung beginnt mit der Erniedrigung Roms; es wurde im vierten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung Residenz der Cäsaren, und Konstantin hat hier im J. 313 sein bekanntes Duldungsgesetz unterschrieben. Auch Siz des Erzbisthums vom nördlichen Italien wurde Mailand seit diesem Zeitraume. Geplündert von Attila und zerstört von dem Gothen Uraja wechsell es mit Oberitalien die Herren, Mothen, Griechen und dem deutschen Kaiserreiche nacheinander unterthänig. Das Erzbisthum Mailand war lange Zeit beinahe völlig unabhängig von Rom; des Papstes Verlangen, den geistigen Oberherrscher Mailands einem Stuhle zu unterwerfen und die Priester daselbst zur Ehelosigkeit anzuhalten, veranlaßt einen heftigen Bürgerkrieg, der zum Vortheil der römischen Ansprüche ausschlägt (1066). Unter Kaiser Heinrich III. empört sich die Stadt, am Ende des 11. Jahrhunderts sehen wir sie als Republik und ihr Ansehen steigt damit beträchtlich in Italien. Ein Mann wie Kaiser Friedrich I. Barbarossa erkennt solche Unabhän-

igkeit nicht an; es ist bekannt, wie er die Stadt für ihren wiederholten Abfall mit Zerstörung bestrafte. Dieselbe hat aber nach dem Mißgeschick das Glück, sich rasch wieder zu erheben und erlangt im Frieden von Konstantin die äußere Ruhe und die Anerkennung als Respublica Mediolanensis gleich den deutschen Reichsstädten. Jetzt folgen die innern Zwistigkeiten zwischen Adel und Bürgerschaft, in Folge deren zuerst die Familie La Torre, dann Visconti, zuletzt Sforza eine erbliche Herrschaft gründet. Ludwig XII. von Frankreich wird Oberherr der Stadt 1499, auch Franz I. sein Nachfolger; ist es noch, aber Kaiser Karl V. von Deutschland fügt nach seinem Siege über Franz (1525) Mailand und das dazu gehörige Gebiet zu seinem Reiche. Von ihm geht die Stadt an Philipp von Spanien über und bleibt bei der hispanischen Monarchie bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts, zweimal während dieser Zeit schwer von der Pest heimgelacht (vgl. Manzoni's berühmte Erzählung „die Verlobten.“). Im spanischen Erbfolgekrieg kommt Mailand an Oesterreich unter Napoleon an die cisalpinische Republik, beziehungsweise an Frankreich, nach dem Freiheitskrieg wieder an Oesterreich, im Jahr 1848 auf kurze Zeit an Piemont, dann abermals an das Haus Habsburg, und jetzt nach der Schlacht von Magenta von Neuem an die sardinische Krone.

— Zu Dieppe starb dieser Tage im Alter von 66 Jahren ein Engländer, der als der reichste und sonderbarste Kauz dieser Stadt bekannt war. Er wollte sich nie verheirathen; es hatte ihn kein Mensch je lachen sehen. Sein Geiz war so groß, daß er sich nicht das geringste Kleidungsstück anschaffte, sondern während seines ganzen Lebens die Garderobe seines dunkeln Trug, der eben so geizig gewesen, als er es selber war. Selbst die Schuhe desselben paßte er sich an. Niemand hat in den fünf Jahren, die seinem Tode vorausgingen, sein Schlafzimmer betreten, und eben so lange wurde sein Wohnzimmer weder gelüftet noch gefegt. Er schneizte sich niemals anders, als mit einem Stücke Papier, das er zu diesem Zwecke von den Maueranschlügen abgerissen hatte. Er bediente sich einer Speckschwarte, die er in kleine Streifen zerschnitten hatte, um sich die Schuhe zuzubinden; aber er mußte diese ganz neue Art von Schuhriemen bald wieder aufgeben, weil er einen ewigen Kampf mit den Hunden zu bestehen hatte, die sie ihm von den Füßen herunter pressen wollten. Eine ganz eigene Manier hatte er auch, um seine Katzen zu füttern. Er bestrich sie nämlich gleichfalls mit einer Speck-

schwarte und überließ es dann dem armen Thiere sich stundenlang zu belecken. Und dieser Mann hinterließ, wie gesagt, große Reichthümer.

„Daily-News“, welches Blatt, gleich den Sardinischen Blättern, Garibaldi als großen Italienischen Nationalhelden behandelt, erwähnt in einem Briefe aus Garibaldi's Lager eines mit den Italienischen Freiwilligen ziehenden „älteren Engländer, der wie ein Löwe fecht.“ Einem andern Berichte zufolge kämpft dieser Englische Amateur eher wie eine gemeine Kage als wie ein Löwe. Er führt mehrere treffliche Gewehre mit sich, die ein Bedienter abwechselnd ladet (während ihm ein Stallknecht einige Pferde zu allfälliger Flucht bereit hält); dann legte sich der Mann, der ein vortrefflicher Schütze ist, hinter einen Busch oder Felsen und überläßt sich dem Plaisir Oesterreichische Soldaten niederzuschießen. „Hoffentlich — sagt die „Allg. Ztg.“ hinzu — werden die Destreicher diesem „Gentlemen“, der sich in einen Streit mischt, welcher ihn nicht das Allgeringste angeht, sobald sie ihn erwischen, mit einem wohlverdienten Strick am nächsten Baume bezahlen.“

„Frize, hast du den Regenschirm wieder heim gegeben, den ich gestern geborgt hatte?“ — „Nein Vater, du preizigst mir ja immer, man müsse etwas für die bösen Tage zu rücklegen, und da es verimuthlich bald wieder regnen wird, so hab' ich den Schirm einstweilen für mich hier behalten.“

Charade.

Wer nennt mir das Heiligste, Schönste der Welt
Das immer auf Erden nur Einer erhält;
Das himmlische Noten ins Irdische webt,
Und kindlich im Lande der Hoffnungen lebt?
Es ist der Ersten zarte Gestalt,
Die dem Beglückten entgegenwacht.

Wer nennt mir der Jugend heitern Schmutz,
Die glücklich fern von des Lebens Druck?
Was zieht durch die dunkeln Pochen hin,
Und spiegelt in Forben bedeutenden Sinn?
Es ist der zweiten schöner Verein,
Man legt's in die Wieg' und den Sarg hinein.

Und kennst Du des Ganzen rührende Macht,
Wenn unter ihm zärtliche Liebe lacht?
Was blickst Du je auf des Lebens Bahn
So reich und so stark und so freudig an?
Es ist das unvergeßliche Pfand
Hingebender Lieb' an ein ewiges Band.